

Stimmen

von Beatrice Brüschi (15.03.2023)

Beatrice Brüschi, geboren 1966, absolvierte nach einer kaufmännischen Lehre in einem 5-Sterne Hotel erfolgreich die Hotelfachschule Luzern. Nach einer kurzen, steilen Karriere im Gastgewerbe, war sie 8 Jahre als selbständig Erwerbende Körpertherapeutin mit den Methoden Shiatsu, Wasser Shiatsu (Watsu), und WasserTanzen (Wata) tätig. Im Jahr 2000 brach nach mehreren, gleichzeitig auftretenden Schicksalsschlägen eine psychische Erkrankung aus. Es folgten lange Jahre mit wiederkehrenden Klinikaufenthalten, bis sie im Jahr 2016 eine Anstellung an einem geschützten Arbeitsplatz fand, die ihr half sich zu stabilisieren. Seit Februar 2018 ist bis heute keine weitere Krise dazwischengekommen. Durch eine inspirierende Freundschaft zu einer Arbeitskollegin mit einer ähnlichen Diagnose, entstanden die ersten Gedichte und dies ist eines davon:



Hier lieg ich nun als es beginnt,
Der kleine Furz im Kopf gewinnt
Die Lampe an der Decke
Strahlt in jede Ecke

Stimmen flüstern mir ins Ohr
Kommen Engel wirklich vor?
Produziert durch mein Gehirn
Hinter meiner kühlen Stirn

Verstörend sind die Worte
Führ'n an fremde Orte
Erkenne mich kaum wieder
Schwer fällt Kummer nieder

Was bin ich und was ist fremd?
Vor Angst erstarrt und ganz gehemmt
Kann nicht unterscheiden
Darfst mich nicht beneiden

Leid ist wieder hier bei mir
Fühle mich verfolgt von dir
Dabei bist du gar nicht echt
Wieso geht es mir so schlecht?

Süss wie Engel zu Beginn
So kommt's mir wieder in den Sinn
Machen mich zur Schnecke
Bis ich neu entdecke:

Was ich höre ist nicht wahr
Bringt nur Leiden, das ist klar
Es sind Fürze vom Gehirn
Hinter meiner kühlen Stirn

Greifen den Charakter an
Sodass man zum Psychiater kann
Botenstoffe kreuz und quer
Machen mir das Leben schwer

Die Rettung ist ne Pille
Die ich nehm' in Stille
Einundzwanzig Jahre schon
Glimpflich kommt man so davon

Kenn' das Leiden ganz genau
Bin jetzt eine starke Frau
Hab die Krankheit fest im Griff
Es dauerte bis ich's begriff

So nehm' ich brav die Pillen
Versuche stets zu stillen
Sehnsucht nach dem Jenseits
Hier und jetzt im Diesseits

Geht es mir auch heute gut
Brauch ich stets ein wenig Mut
Vor Augen wie es sein kann
Erinn're ich mich dann und wann

An die dunklen Stunden
Minuten und Sekunden
Monate und Jahre
In dieser finst'ren Starre

Den Blick nach vorn voll Zuversicht
Scheint mir die Lampe ins Gesicht
Reim für Reim und Wende
Bin ich hier zu Ende.